

## Törntagebuch

Eineinhalb Tage Seekrankheit investiert – drei Wochen wunderschönen Segeltörn bekommen:  
Von Cadiz an der spanischen Atlantikküste bis nach Cala Ratjada an Mallorcas Westküste

### Donnerstag, 29. Mai w014 – Himmelfahrtstag

Anreise nach Cadiz mit Tui fly von München nach Jerez de Frontera. Flugzeug hat Verspätung, der Bus nach Cadiz ist bereits weg. Zwei Stunden warten auf die nächste Fahrtgelegenheit mit dem Zug.



Ankunft in Cadiz um 17 Uhr.

Rene, den Skipper treffe ich auf dem Weg zum Schiff, dort wartet Christian. Astrid, die vierte Mitseglerin kommt erst mit einem späteren Flugzeug. Deshalb erst einmal zu dritt Großeinkauf in Cadiz: Eine große Reisetasche mit Rollen, Rucksack und vier Tüten sind vollgepackt und so lassen wir uns mit dem Taxi – Christian hat Preisverhandlungen mit zufriedenstellendem Ergebnis geführt - zum Schiff zurück bringen.

Mittlerweile ist auch Astrid eingetroffen und wir halten eine späte Abend-Brotzeit.

### Freitag, 30. Mai 2014

Am nächsten Morgen verlassen wir den Hafen Cadiz (Liegegebühr 25 EURO).

Es geht an der spanischen Atlantikküste entlang nach Süden. Bei Windstärke 5 bft reichen Fock und Besansegel aus. Zunächst geht es mir sehr gut, später werde ich dann doch – wie befürchtet und trotz Superpep-Kaugummi – seekrank.

Am späten Nachmittag stellt sich die Frage, ob in einer 10sm entfernten Bucht ankern oder noch weiter bis zur noch 28sm entfernten Bucht von Tarifa am Eingang zur Straße von Gibraltar. Wegen des noch günstigen NW-Windes und Stromunterstützung entschließen wir uns weiter zu segeln.





Wir erreichen dabei mit 5 kn durchs Wasser fast 9 Knoten über Grund. Am südlichen Horizont kommt die Küste von Afrika und ab Dämmerung die Lichter von Tanger in Sicht - davor die vielen großen, die Straße von Gibraltar durchfahrenden Handelsschiffe, aufgereiht wie auf einer Perlschnur.

Mir geht es immer schlechter. Von den Pasta (Spirelli mit Tomatensoße) die Christian gekocht hat kann und will ich nichts essen.



Die Nacht verbringen wir in der Bucht von Tarifa vor Anker. Das Ankermanöver ist wegen des spärlichen Lichts schwieriger als erwartet – laut Christian sind die Maßangaben auf der Ankerkette nicht eindeutig zu erkennen.



Gleichwohl, wir liegen fest und unser Anker hält.



#### Samstag, 31. Mai 2014

Leider ist der Seegang dort alles andere als ruhig – ich schlafe und schlafe ... und bekomme das Bergen des Ankers am nächsten Morgen nur im Halbschlaf mit. Die Küstenwache hat aufgefordert, den Ankerplatz zu verlassen, da noch stärkerer Seegang erwartet wird. Leider bin ich immer noch seekrank und bleibe in der Koje und – leider, leider – verschlafe die zweite Hälfte der Durchquerung der Straße von Gibraltar, den Weg vom spanischen Tarifa zum britischen Gibraltar. Erst kurz vor dem

Einlaufen in die Bucht von Gibraltar bin ich wieder an Deck. Im Süden ist die afrikanische Küste, die südliche „Säule des Herakles“ nun noch deutlicher zu sehen. Hinter diesem Cap liegt Ceuta, die spanische Exklave in Nordafrika.

Gegen Mittag laufen wir in die Marina von Gibraltar ein. Liegegebühr pro Nacht ca 25 EURO. Bin froh, dass nunmehr ausreichende Sanitäreinrichtungen ohne Seegang, und keine „Entsorgungsschwierigkeiten“ mehr. Langsamer Nahrungsaufbau mit Tee usw.

Am Nachmittag Stadtbummel in Gibraltar. Kaffeepause auf dem Casemate-Square. Am Abend gehen wir Essen – Fish and chips. Ruhige Hafennacht. Einziger Wehrmutstropfen sind die begrenzten Öffnungszeiten der Duschen und Sanitäreinrichtungen.







Sonntag, 1. Juni 2014

Nach einem schönen und ausgiebigen Frühstück Ausflug zur nördlichen Säule des Herakles, dem Affenfelsen Gibraltars.

Wir steigen über die Zufahrtsstraße im Westen des Berges auf.





Als wir oben sind werden der Nebel bzw. die Wolken immer dichter. Klugerweise beschließen wir eine Pause in der Seilbahnstation einzulegen – und können so den kurzen aber heftigen Regenschauer trocken überstehen.



Für den Rückweg wählen wir die sog. Mediterranean Stairs auf der Ostseite des Berges. Sowohl beim Auf- als auch insbesondere auf dem Rückweg Immer wieder interessante Ausblicke zwischen nicht minder interessanter Vegetation.

Die Affen sind tatsächlich frech bis aggressiv. Glücklicherweise halten sie sich bevorzugt dort auf, wo auch die meisten Touristen sind.



Wieder in der Stadt angelangt zunächst Kaffee bzw. Eis-pause und dann – vorbei an der Tankstelle um den Dieselpreis und die dortigen Anlegeverhältnisse zu erkunden – zu Gibralters Flughafen bzw. einmaliger Landebahn zwischen Stand auf der einen und Landbahn-Fortsetzung im Meer auf der anderen Seite. Gerade als wir dort ankommen startet ein Flugzeug. Dafür wird die einzige Verbindungsstraße zum Festland gesperrt, die quer über die Landebahn geht. Kurze



Zeit später dieselbe Prozedur für ein startendes Flugzeug.

Abendmahlzeit an Bord: Bratkartoffeln (Zwiebeln und kleine rohe Kartoffelwürfel angebraten) mit Karotten und Frischkäse-Joghurt-Thunfisch-Tipp. Wiederum ruhige Hafennacht.







Montag, 2. Juni 2014

Nach einem ausgiebigen Frühstück verlassen wir gegen 12 Uhr den Liegeplatz in Richtung Tankstelle um dort noch Diesel aufzunehmen.

Anschließend unter Motor raus zunächst nach Süden – zwischen zwei großen Ankerliegern durch und dann das Kap umrunden und weiter an der spanischen Südküste entlang. Ich bekomme das Steuer übertragen und muss mich erst daran gewöhnen, dass der Kompass über dem Steuer, der den aktuellen Kompasskurs anzeigt, nicht mit der verzögerten Kursanzeige des GPS-Displays, die ja den zu steuernden Kurs über Grund angibt, übereinstimmt. Geht dann aber zunehmend besser.



Nach dem Umrunden Kaps, Kurs nun 40° - Richtung Estepona wird bei Raumschot bis Vorwindkurs der Blisters gesetzt. Als der Wind auffrischt – vorsichtshalber wieder Einholen des Blisters, um zu vermeiden, dass er sich dann bei noch stärker werdendem Wind nicht mehr bergen lässt. Stattdessen nun Weitersegeln mit der Fock – der Wind wird wieder schwächer und als der Wind einschläft wird das Besansegel als Stützsegel gesetzt, zur Weiterfahrt unter Motor.



Bei der Ankunft in der Marina von Estepona zeigt René, unterstützt von Christian beim Einparken in einen engen Liegeplatz seine hohe Steuerkompetenz. Ingrid näht an der Fockpersenning Reparaturaht. René telefoniert mit Interessentinnen und Interessenten für die nächsten Törnwochen.

Abendessen: Paella, Wassermelone, Brot, Rotwein

Abendessen: Paella, Wassermelone, Brot, Rotwein

Abendessen: Paella, Wassermelone, Brot, Rotwein



Liegegebühr Estepona: 40 EURO/Nacht

Dienstag, 3. Juni 2014

Da Flaute, beschließen wir nach dem Frühstück in Estepona zu bleiben. Wir gehen Shoppen und die Stadt besichtigen.



Da ich beim Persenning nähen meine Fingerkuppen etwas malträtirt hatte kaufe ich mehrere Fingerhüte unterschiedlicher Größen. Kaffeetrinken und später kleiner Mittagsimbiss am Strand – Tapas und alkoholfreier Mojito. Ich beginne die ersten Ansichtskarten zu schreiben.



Als Weg zurück zum Schiff wählen wir den Strand – erstmals im Wasser laufen. Das Wasser ist relativ kühl, der Sand dagegen umso heißer.







Zurück am Schiff versuchen wir zum ersten Mal das Bimini aufzuspannen. Funktioniert provisorisch. Nochmal kurzer Einkauf im Supermarkt. René reinigt mit dem neu besorgten Spiritus den Heckspiegel um dann den Schriftzug „Heimathafen Röttenbach“ aufzukleben.

Ich beginne mit dem Nähen des Reparaturflickens auf den Besan-Lazy-Bag. Sehr schwierig, trotz Fingerhut. Da es mir nicht gelingt mit der vor der Anreise besorgten sog. Hand-Näh-Maschine umzugehen nähe ich mit einer der Segelnadeln, solange bis sich diese verbiegt und ich mich zudem sehr unangenehm und schmerzhaft gestochen habe.

Abendessen im Fisch-Restaurant am Fischereihafen. Ich wähle kleinere und mittlere Fische – leider sind diese – anders als erwartet – mit vielen Gräten. Auf dem Schiff dann noch als „Ab-sacker,“ Martini Orange.







Mittwoch, 4. Juni 2014

Ich hatte mir am Vorabend vorgenommen den Morgen mit Schwimmen im Meer am neben dem Hafen gelegenen Strand zu beginnen. Der Wecker klingelt um halb acht. Ich überlege aufzustehen – schließlich ist für den Vormittag Weiterfahrt geplant. Glücklicherweise ermuntert mich René, mein Schwimmvorhaben zu realisieren. Herrlich! Der Strand war frisch gekehrt und gewalzt worden. Wie ich in den kommenden Tagen und Wochen feststellte scheint diese Strandpflege an spanischen Stränden zum Service zu gehören. Nutze die Stranddusche – danach noch kurzer Trocknungsspaziergang mit den Füßen im Wasser zur nächsten Fußdusche. Anschließend noch ausgiebige Morgentoilette im Sanitärgebäude der Marina.

Als ich zurückkomme hat Astrid das Frühstück vorbereitet. Noch während des Frühstücks kommt stärkerer Wind auf.

Ich gehe nochmal los um Nähnadeln zu kaufen.

Gegen elf Uhr ist alles fertig zum Ablegen – Jedoch, ist der nun Wind zu stark um den Liegeplatz gefahrlos zu verlassen. Erst nach einiger Wartezeit



und mit etwas weniger Wind geht es los, raus aufs Meer und dann mit Raumschot und lediglich der Fock nach Nordosten. Ich stehe rund eine Stunde am Steuer, dann wird der Autopilot eingeschaltet. Es herrscht starke Dünung und das Schiff macht dementsprechend starke Rollbewegungen.







Ursprünglich hatten wir vor, vor Marbella, das Astrid besichtigen wollte, zu ankern. Jedoch, Richtung und Stärke von Wind und Dünung schlossen dies aus. In den Hafenhandbüchern waren für den Hafen von Marbella nur geringe – für die Anastasia zu geringe -

Wassertiefen angegeben. Genauere Daten durch Nachfragen über Funk zu erfahren ging auch nicht, da niemand erreicht wurde – evtl. Siestazeit. Um die Wartezeit sinnvoll zu nutzen testeten wir das Treib-Verhalten des Bootes – Bergen des Segels, leerlaufender Motor und losgelassenes Steuer. Das Boot bewegte sich ruhig in der Dünung.

Danach wieder Segel setzten und weiter zum nächsten Hafen nach Marbella: Fuengirola. Dort Ankern in der Bucht vor der Hafeneinfahrt. Wir gesellten uns zu den beiden bereits dort ankernnden Booten. Zum zweiten Mal an diesem Tag gehe ich schwimmen – diesmal vom Boot aus.

Abendessen: Spaghetti mit Soße aus angebratenen Zucchini-Knoblauch-Möhren-Tomatenstückchen und Tomatenpaste).

Ruhige Ankernacht.





Donnerstag, 5. Juni 2014

Nach dem Frühstück brechen Astrid und ich auf, um mit dem öffentlichen Bus nach Marbella zu fahren. Christian bringt uns mit dem Dinghi an Land. Mein erster Gang ist in nächstgelegene Hotel zur Toilette. Die Tür klemmt zwar, aber ich ziehe sie mit Kraft zu – mit dem Ergebnis sie danach nicht mehr öffnen zu können. Peinlich! Glücklicherweise hatte ich vorher an der Hotelbar nach dem Weg zur Toilette gefragt, so dass, als einer der beiden Hotelangestellten, die von einer anderen Toilettennutzerin, die mein Klopfen und Rufen gehört hatte, herbeigerufenen worden waren und die Türe öffneten zumindest mein Gesicht nicht ganz unbekannt war, was mir eine zusätzliche Peinlichkeit ersparte.



Der Bus fuhr halbstündlich und benötigte, da an jeder der ca 20 Haltestellen stoppen mehr als eine Stunde bis Marbella.

Wir erkundeten die dortige Altstadt, kauften ein – ich gleich zu Beginn eine Sommerkleidchen, das mir in den folgenden Wochen gute Dienste leistete - später dann noch Dinge für die Bordküche

wie Dosenöffner, Reibe usw. Auch eine schöne Raschel für meine Visionssucheseminare fand ich.



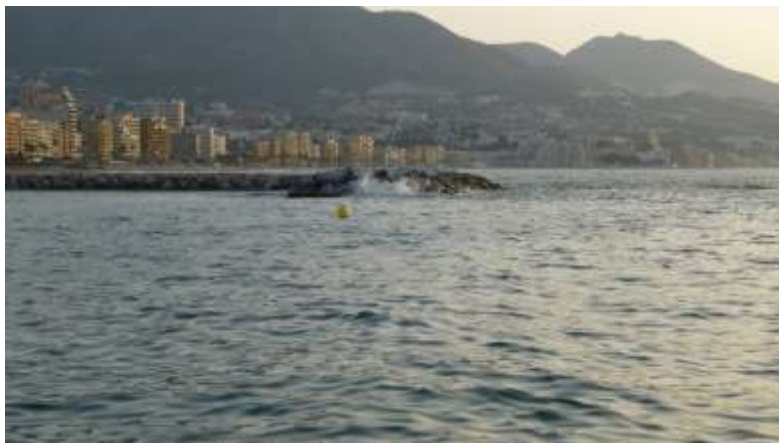
Ebenfalls fürs Schiff besorgen wollten wir einen Benzinschlauch für den Außenborder und Ruderrollen bzw. Paddelhalterungen fürs Dinghi. Den Benzinschlauch bekamen wir nach mehreren Anläufen – das Paddelzubehör gab es leider nicht passend.



Gegen sechs Uhr ging es mit dem Bus zurück nach Fuengirola, kurzer Einkauf und dann, von Christian mit dem Dinghi abgeholt, zurück aufs Schiff.



Während Astrid, assistiert von Christian das Abendessen, Omlett, Gurkenscheiben und Thunfischstipp zubereitete nähete ich am Lazybag weiter. Das hätte ich nicht tun sollen – wegen der vor Anker liegend, noch stärker spürenden Dünung wurde mir sehr schwindlig, so dass ich mich nach ein paar Bissen des Abendessens hinlegte und auch später nur noch zum Austrinken meiner Ankerbierdose noch ein wenig zu den Anderen ins Cockpit setzte. Es war ja unser letzter gemeinsamer Abend in dieser Crewbesetzung, da Christian bereits am nächsten Tag zu einem Besuch von Bord gehen wollte. In der Nacht starker bis sehr starker Seegang. Renés Ankerwache-App meldete sich mehrmals.



#### Freitag, 6. Juni 2014

Wegen des nach wie vor anhaltenden starken Seegangs fiel das Frühstück recht spartanisch aus. René kochte Tee und Kaffee, dazu gab es Schoko-Kekse.



Gleichwohl wurden noch Fotos für die Anastasia Homepage angefertigt. Christian steuerte das Dinghi, ich fotografierte. Und so umrundeten wir die Anastasia.



Danach wurde der Anker wurde gelichtet, und es ging unter Motor in gut einer Stunde Fahrzeit nach Benalmadena. Das Dinghi wird festgebunden nachgezogen.

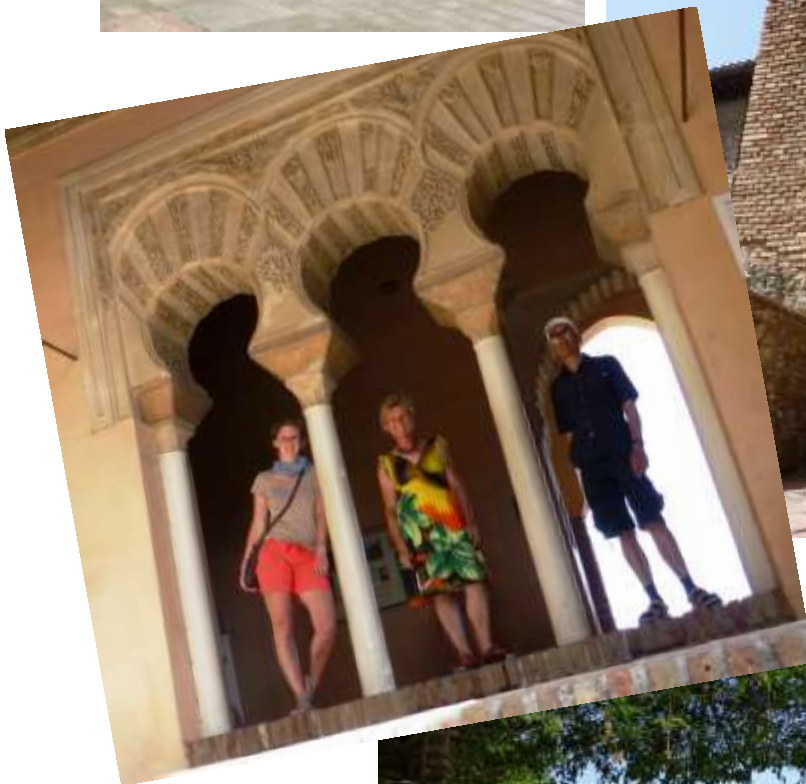
Bei dem nicht sehr starken gegenläufigen Wind hätte Kreuzen die dreifache Zeit bedeutet und wir hätten unseren geplanten Ausflug nach Malaga „knicken“ können. Ankunft in Benalmadena gegen halb zwölf Uhr mittags, Duschen, Bordkasse-Ausgleich – mit 116 EURO Aufwand pro Person recht moderat



- und dann Aufbruch zum Ausflug nach Malaga.  
Fahrt dorthin mit dem Bus -Stadtbummel - Besichtigung u.a.



von Kathedrale



und Alcazar





und Erkundung möglicher Anlegestellen und Liegeplätze im Stadthafen Malagas. Sehr wenige Liegeplätze anscheinend alle fest vergeben. Allenfalls kurzes Anlegen und Warten möglich.

Zurück mit dem Bus und Versuch noch Besteck einzukaufen, da das vorhandene für die Crewgröße der Folgewoche nicht ausreichen würde. Zunächst erfolglos. Ich erkläre mich bereit, in weiteren Geschäften zu suchen.



Werde dann im mehr als einen Kilometer entfernten, auf dem Hügel liegenden Carrefour fündig – sehr gut sortiert, auch mit weiterem Bedarf wie robusteren Arbeitshandschuhen fürs Aufnahmen der Muringleinen etc.

Als ich zum Schiff zurückkomme, sind nunmehr auch bereits Roman und Carla – Crewmitglieder der Folgewoche eingetroffen. Astrid hat Abendessen gekocht: Gemüse, Kartoffelbrei und angebratene Pilze.



Vergleichsweise unruhige Nacht – trotz Liegeplatz im Hafen. Es ist Wind aufgekommen und das Schiff wird rückwärts an die Pier gedrückt. René setzt die Muringleinen neu und stärker durch und sichert durch Anleinen an das steuerbordseitige Nachbarboot.

Liegegebühr in Benalmadena: 53 EURO.

